Aus der Stadt und Umgebung.

* [Charakter-Verleihung.] Dem Wasser-Bauinspektor Brünecke hier ist der Charakter als Baurath verliehen worden

* [Die Erlaubniß] zur Anlegung der ihm verliehenen nichtpreußischen Insignie und zwar des Großherrlich türkischen Medschidje-Ordens vierter Klasse ist dem Maurer- und Zimmermeister Kuhnt hier ertheilt worden.

* [Vom Pfingstfeste.] Sonniger hat sich wohl nie ein Pfingstfest eingeführt, als es diesmal geschehen ist und hat ein Jeder, der Daheimgebliebene, wie der Vergnügungsreisende seine Hoffnungen auf Pfingstfreude und Pfingstwetter erfüllt gesehen. Gewaltig war der Strom von Reisenden, welcher sich von unserm Bahnhofe aus nach allen Himmelsgegenden hin ergoß, nicht minder gewaltig war die Menschenfluth, welche aus der Stadt sich nach den in unserer unmittelbaren Umgebung befindlichen Erholungsstätten schon von den frühesten Morgenstunden an hinbewegte. Unser Stadtpark, die herrliche Peißnitz, war das Ziel von Tausenden, die bei der herrschenden Sonnengluth so wacker dem Gambrinus huldigten, daß am ersten Feiertag um die Frühstückszeit eine förmliche Bierkalamität ausbrach und dunkles Bier anstatt des bis auf den letzten Tropfen konsumirten hellen Stoffes verzapft werden mußte. In Wittekind war beim Morgenconcert ein Stuhl nicht mehr zu haben, die Gartenräume der Saalschloßbrauei waren ebenfalls voll und ganz in Anspruch genommen und die Dampferfahrt von Schräpler konnte, namentlich am zweiten Feiertag die überfahrtsfrohen Menschenmengen kaum bewältigen. Auch die Haide ist das Ziel vieler Ausflügler gewesen, doch macht die Peißnitz mit ihrem ideal schönen Laubwald und den freudig grünen Wiesenplänen dem weniger schönen Kiefernbestande der Haide ganz wesentliche Konkurrenz. Das Wort, warum willst du weiter schweifen, sieh', das Gute liegt so nah! kommt auch in diesem Falle wieder zur Geltung. Nur eine kleinere Zahl unserer Einwohnerschaft hat sich das „Weiterschweifen" als ein Separatrecht vorbehalten, nämlich die Herren Radfahrer. Diese haben denn auch die beiden Festtage in dem beregten Sinne in „weitgehendster" Weise ausgenutzt. In Gemeinschaft mit andern Radfahrervereinen des Gaues, zu welchem Halle gehört, haben sie den Osten und Süden des Harzes auf ihren Maschinen durchmessen, um sich, etwa 200 an der Zahl, in Hasselfelde ein Rendezvous in großem Stile zu geben. Die Bewohner des kleinen Harzstädtchen haben denn auch ihre Gäste mit allen Ehren empfangen, und nach alter guter Sitte mit ihnen an den auf dem Markte aufgestellten Tischen und Tafeln einen Festtrunk eingenommen. Nach den Tagen des Festes tritt mit heute die Arbeit wieder in ihre Rechte ein und mit frohem Herzen schaut der Landwirth hinaus auf den so sehnlichst erwarteten, die dürstenden Fluren erquickenden Regen.

* [Der Stand der Industrie und des Arbeitsmarktes im Jahre 1888] in den Regierungsbezirken Merseburg und Erfurt war laut dem jetzt erschienenen Jahresberichte des Königl. Gewerberathes für den Aufsichtsbezirk Merseburg-Erfurt, Herrn Neubert-Merseburg, ein recht erfreulicher. Es herrschte auf allen Gebieten eine rege Thätigkeit, sodaß von Einstellung von Betrieben, Einschränkung der Arbeitszeit oder bemerkenswerthen Verminderungen in den Arbeiterbeständen nichts bekannt geworden ist. Allerdings sind einige Betriebe zeitweise durch Konkurse zum Stillstand gekommen, doch scheint das in persönlichen Verhältnissen und mangelhafter Geschäftsführung, aber nicht in den allgemeinen Verhältnissen des betr. Industriezweiges begründet gewesen zu sein. Die Arbeiter dieser Anlagen, sowie von drei größeren Fabriken, welche durch Brand zerstört worden waren, haben während der entstandenen Betriebsunterbrechung leicht an anderen Stellen Arbeit gefunden, wie überhaupt Arbeitsmangel nicht zu Tage getreten ist. Dies zeigt sich auch darin, daß der Zuzug von nicht einheimischen Arbeitern, insbesondere für den Bergbau und das Hüttenwesen, Eisenbahnbau, Landwirthschaft, Steinbrüche, Ziegeleien und Zuckerfabriken noch immer im Steigen begriffen ist. — Infolgedessen ist der Verdienst der arbeitenden Bevölkerung ein regelmäßiger gewesen, in einzelnen Betrieben sind sogar Mehrverdienste in Folge längerer Arbeitszeit bezw. Lohnaufbesserung zu verzeichnen. — Der Unternehmergewinn scheint in mehreren Geschäftszweigen, zu welchen die Papierindustrie, Pianoforte- und Wagenfabrikation, die Cigarrenindustrie, die Kleinmüllerei, Spritz- und zum Theil auch die Zuckerindustrie zu zählen sind, noch hinter berechtigten Ansprüchen zurückzustehen, indessen im allgemeinen ist auch hier eine weiter fortschreitende Besserung unverkennbar. Ganz besonders lebhaft war der Geschäftsgang der Ziegeleien und Steinbruchbetriebe, überhaupt alle der von der Bauthätigkeit abhängigen Betriebe, da letztere fast das ganze Jahr andauernd eine sehr rege war. Namentlich in dem Reg.-Bez. Merseburg erfuhren die Erzeugnisse der Ziegeleien eine ansehnliche Steigerung und in Folge dessen war auch die Zahl der neuerrichteten Ringofenanlagen eine so hohe, wie noch in keinem der früheren Jahre. — Gleichermaßen befriedigend und mit Gewinn arbeiteten die Maschinenfabriken mit wenigen Ausnahmen und in allen Zweigen der Eisen- und Metallindustrie hat sich ebenso Beschäftigung wie Verdienst gehoben. — Sehr erfreulich ist der Geschäftsgang in der Textilindustrie gewesen, welcher sich wiederum in einer ansehnlichen Zunahme der in diesem Industriezweige beschäftigten Arbeiter gekennzeichnet, und an welchem Aufschwung im letzten Jahre auch der Reg.-Bez. Merseburg einen Antheil hat. Bedauerlicherweise wurden eine Baumwollspinnerei und eine Piquéweberei durch Brände, welche übrigens ohne Unfälle für die Arbeiter abgingen, in ihrem Betriebe unterbrochen. Desgleichen hat sich die Gesammtlage der für den Regierungsbezirk Merseburg so wichtigen Paraffin- und Mineralölindustrie nach einer mehrere Jahre währenden Krisis durch vermehrten Absatz zu steigenden Preisen wesentlich zum Besseren gestaltet. Die Kampagne der 52 Zuckerfabriken des Amtsbezirkes ist eine wenig längere als im Vorjahre gewesen, im Uebrigen aber steht ihr Ertrag weit hinter jener zurück. Die Malzfabrikation wirft dauernd einen guten Gewinn ab, und es sind deshalb wiederum neue Malzfabriken in großem Stile im Entstehen begriffen. Ueberhaupt ist die Zahl der im Berichtsjahre neu errichteten Fabriken entsprechend der günstigen Geschäftslage eine ansehnliche gewesen. Bemerkenswerth ist, daß die Anzahl der in gewerblichen Anlagen des Reg.-Bez. Erfurt benutzten Gasmotore in diesem Jahre von 57 auf 82 gestiegen ist.

* [Walhalla-Theater.] Mit der Eröffnung der Sommerbühne und des Gartens, welche am ersten Feiertage stattfand, hat die Direktion des Theaters einem dringenden Bedürfnisse Rechnung getragen, da die Wärme in dem Winterlokale an den letzten Spielabenden sich bereits recht fühlbar machte. Der Garten, welcher längs der nördlichen Front des Etablissements geschaffen worden ist, gewährt mit den Colonaden etwa 1500 Personen Platz und bietet in seiner geschickten Ausgestaltung einen recht behaglichen Aufenthalt. Der gärtnerische Schmuck, welcher überall dem Auge begegnet, trägt zur Erhöhung der Behaglichkeit wesentlich bei. Bei Eintritt der Dunkelheit entfalten viele Hunderte von Gasflämmchen zum Theil aus den Pflanzendecorationen heraus ihr magisches Licht und geben dem Raume gewissermaßen einen feenhaften Effect. Eine breite Freitreppe vermittelt die Verbindung mit dem Winterlokale, nach welchem man bei plötzlich eintretender ungünstiger Witterung sofort bequem gelangen kann. An schönen Sommerabenden, wie sie namentlich die beiden Pfingstfeiertage boten, ist es gewiß ein hoher Genuß, von dem Garten aus die Produktionen der Künstler und Künstlerinnen auf der Sommerbühne bewundern zu können. Die letztere liegt am westlichen Ende der Front und ist nach dem Entwurfe unseres bewährten Architecten Herrn Stengel erbaut. An der decorativen Ausstattung erkennt man die kunstgeübte Hand des Theatermalers Herrn Schwedler, während die übrige Ausschmückung der Bühne sowohl wie des Gartens von hiesigen Gewerbtreibenden, welche sich um den Bau des Winterlokals bereits ein hohes Verdienst erworben, bewirkt worden ist. Dem Eröffnungsabend, welcher ein übervolles Haus zu verzeichnen hatte, lag ein besonders gediegenes Programm zu Grunde, dessen einzelne Nummern lebhaften Applaus fanden. Zum Schluß produzirte sich der schneidige Radfahrer Herr Leonce auf der im Hintergrunde des Gartens errichteten 80 Fuß hohen Spirale, welche er schnell und sicher auf- und abwärts mit dem Velociped befuhr.

* [Rudervereine.] Nach dem soeben erschienenen deutschen Ruder-Almanach existiren z. Z. 198 deutsche Rudervereine, von denen 123 den deutschen Ruderverband bilden, während 75 außerhalb desselben stehen. Diesen 198 deutschen Vereinen (Regattavereine sind nicht mitgezählt) gehören 13 876 Mitglieder an und zwar 5181 ausübende, d. h. Ruderer, und 8695 unterstützende. Die höchste Zahl der ausübenden Ruderer weist Hamburg auf, nämlich 918. Dann folgen Berlin 606, Bremen 242, Stettin 229, Frankfurt a. M. 218, Magdeburg (mit Buckau) 177, Dresden 138, Mannheim 123, Leipzig 115, Breslau 111, Cöln 109, Kiel 101 u. s. f. Hamburg zählt 23 Rudervereine, Berlin sogar 25, die übrigen Städte stehen in dieser Beziehung weit zurück, so z. B. Leipzig 6, Magdeburg 5, Halle 4 mit zusammen 198 Mitgliedern, wovon 93 ausübende sind.

* [Regatta-Verein-Giebichenstein.] Die nationale Amateur-Ruder-Regatta auf der Saale zwischen der Rabeninsel und der Halleschen Schleuße findet am Sonntag den 4. August statt. Es sind dafür 11 Wettfahrten festgesetzt.

* [Die Salzwirker Brüderschaft im Thale] wird ihr „Pfingstbier" in üblicher Weise am Sonntag, den 23. d. M. im Pfälzer Schießgraben abhalten.

* [Das Geschäft in Pfingst-Maien] war diesmal ein flaues, da die Preise derart hoch waren, daß Viele vom Kauf derselben Abstand nahmen.

* [Von dem Gewitter,] welches am Abend des ersten Feiertags über unsere Stadt zog, ist namentlich die Gegend am Petersberg betroffen worden. In Drehlitz schlug der Blitz in eine Scheune und zündete; im Beidersee wurde durch denselben eine Pappel gespalten.

* [Opfer des Deliriums.] Im benachbarten Sennewitz ist am Sonnabend der im blühendsten Alter stehende junge Ehemann S. dem Delirium zum Opfer gefallen.

* [Schlägerei.] Am ersten Feiertag gegen Abend entstand vor einer Gastwirthschaft am Mühlberge zwischen polnischen Arbeitern und Militär eine Schlägerei, wobei letzteres von der blanken Waffe Gebrauch machte, sodaß mehrfach Verletzungen vorkamen. Durch eine Patrouille wurden die Betheiligten nach der Hauptwache gebracht. Hier entstand ein gewaltiger Menschenauflauf, und brach ein Tumult los, indem die einen für die betreffenden Soldaten, andere für die Arbeiter Partei nahmen und mußte die Wache ins Gewehr treten. Herbeigerufene Polizeibeamte versuchten den Platz zu säubern, und da verschiedene Personen der mehrmaligen Aufforderung, sich zu entfernen nicht Folge leisteten, die Beamten vielmehr verhöhnten, so wurden mehrfache Arreturen vorgenommen.

* [Unfälle.] Der Steinsetzer F. von hier sprang am ersten Feiertag Abend auf dem Mühlberge von einem Parterrefenster der Wohnung seiner Tante auf die Straße herab, um einen Bekannten von einer sich dort abspielenden Schlägerei fort zu ziehen. Unglücklicher Weise sprang der Mann auf einen Stein und brach ein Bein am Knöchel. — Durch unglücklichen Fall erlitten ferner in den letzten Tagen: Der achtjährige Arbeitersohn H. von hier einen Schlüsselbeinbruch und der 9 Jahre alte Sohn des Bodenmeisters S. sowie der Arbeiter R. je einen Vorderarmbruch. — In Stedten wurde am Sonnabend der auf dem dortigen Rittergute beschäftigte Arbeiter R. beim Weißen einer Stallwand von einem dort stehenden Bullen aufgespießt und zur Seite geschleudert. Der Mann trug eine schwere Fleischverletzung am Gesäß davon und wurde der hiesigen Klinik zugeführt.

* [Polizei-Nachrichten.] Gestohlen wurden: Vom Schachtterrain am Leipzigerplatze eine Karre voll alter Wasserrohre; vom Neubau am Advokatenweg eine Schippe, eine Zange und zwei Maurerkellen; dem Schulknaben Sch. aus einer Badezelle in den Weingärten das Portemonnaie mit 2,30 M.; einem Tapeziererlehrling in der Badeanstalt von G. in den Weingärten 35 Mk. (ersteres hatte sich ein Schulknabe U. aus der Gartengasse angeeignet); einem hier durchreisenden Fremden aus einer Ledertasche eine große Gemmenbroche, geschnitzter Kopf mit Weinlaub umrankt, in Gold gefaßt; eine runde glatte Broche mit einem Diamant besetzt; ein glattes, breites, schweres Armband mit einem Diamant besetzt; ein Schlangen-Collier von Gold, eine kurze goldene Kette; ferner auf der Herberge am Sandberge einem dort logirenden Fleischergesellen die silberne Uhr mit Kette.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 8. Juni.

Eheschließungen: Der Schneider Friedrich Karl Barthel, große Wallstraße 1a und Anna Ohme, am Kirchthor 12. — Der Lederfärber Friedrich Julius Schilling, Hirtengasse 4 und Auguste Bonge, Kanzleigasse 3. — Der Tischler Friedrich Franz Troppens und Ida Keitz, Kellnergasse 3. — Der Tischler Lebrecht Hermann Hanie, Unterberg 2 und Luise Ottilie Emma Hedwig Klitschmüller, Lessingstraße 10. — Der Maler Ernst Gustav Karl Eisfer, Weidenplan 3a und Emilie Wilhelmine Pauline Renne, Friedrichstraße 51. — Der Bäcker Anton Paul Florian Lehmann, Spitze 14 und Alma Hulda Schöppe, Thorstraße 26c. — Der Schmied Karl Voigt und Marie Auguste Obst, Mittelwache 5. — Der Modelltischler Friedrich Hermann Jäbicke, kl. Brauhausgasse 5 und Minna Christiane Ernestine Bartsch, kl. Rittergasse 2. — Der Feilenfabrikant Karl Friedrich August Gustav Schmidt, Königstraße 20b und Friederike Amalie Karoline Klara Koch, Moritzzwinger 7.

Geboren: Dem Klempner Josef Schniedecke 1 T. Anna Johanne Henriette, Spitze 33. — Dem Kellner Paul Schmidt 1 T. Elle Frieda, Weißenerplatz 2. — Dem Musiker Max Müller 1 S. Max Oskar, Geiststraße 37. — Dem chirurg. Instrumentenmacher Gustav Schwab 1 S. Gustav Kurt, Jägerplatz 15. — Dem Fischermeister Wilhelm Thiele. 1 T. Marie Magdalena Luise, Weingärten 27. — Dem Handarb. Gustav Strebe 1 T. Marie Minna Emma, kl. Sandberg 18. — Dem Handarb. Karl Teuscher 1 T. Frieda Minna Anna, Mittelwache 1. — Dem Lokomotivheizer Wilhelm Löhr 1 T. Erna Therese Frieda, Dzondistraße 2.

Gestorben: Des Klempner Franz Wenzel T. Gertrud Martha Franziska 5 M., Langestr. 23. — Des Former Heinrich Herzling T. todtgeboren. — Des Steinhauer Otto Metze S. Franz Hermann Otto 9 M., Augustastraße 1. — Des Uhrmacher Ottomar Loich S. Fritz Ottomar 1 M., Krausenstraße 16. — Des wissensch. Lehrer Dr. phil. Johannes Jacobsen T. Hermine Adele Margarethe 1 J., Laurentiusstraße 4. — Des Buchbinder Albert Hoffmann S. Albert Kurt 3 M., gr. Ulrichstraße 54. — Des Färbermstr. Hermann Gerhardt T. Bertha 7 J. Diakonissenhaus. — Des Handarb. Heinrich Kerting T. Minna Klara 1 J., Hirtengasse 12. — Des Zuschneider Friedrich Wiedenbeck S. Rudolf 1 J., Leipzigerstraße 7. — Des Handarb. Robert Stemmler S. Robert Bruno 2 J., Spitze 19. — Des Schuhmacherm. Franz Ebold T. Susanne Gertrud 5 J., Martinsgasse 24. — Des Steueraufseher Heinrich Petersen T. Frieda Gascha 3 M., Merseburgerstraße 26. — Der Bäckermeister Friedrich Beyer 42 J., Klinik. — Der Stehndrucker Karl Friedrich Wanke 74 J., Jägerplatz 29a. — Des Schneidermeister Johannes Reitwiesner T. Alice 1 M., kl. Ulrichstraße 1b. — Des Handarbeiter Erdmann Geisenheimer S. Erdmann Wilh. Friedrich 7 M., Bäckergasse 4. — Der Aufseher Friedrich Keller 35 J., Klinik. — 2 unehel. S.

Meldung vom 10. Mai

Aufgeboten: Der Schmied Matthias Ludwig Theodor Herrlein und Wilhelmine Therese Marie Köppchen, Kuttelhof 5. — Der Oberstabsarzt II. Kl. Albert Friedrich von Meyeren zu Mühlhausen i. Th. und Henriette Marie Anna von Cölln, Bernburgerstraße 6. — Der Sergeant Otto Franz Ludwig Raspe, Wilhelmstraße 21 und Amalie Anna Emma Stove, Mühlweg 24a. — Der Glaser Gotthilf Adolf Stecher, kleiner Sandberg 19 und Marie Bertha Therese Friederike Bienstock gr. Steinstraße 73. — Der Schuhmacher Hermann Friedrich August Kittel, Fritz Reuterstraße 9 und Auguste Wilhelmine Emma Pallas, Bernburgerstraße 8.

Gestorben: Die Wittwe Karoline Wilhelmine Auguste Kobert geb. Rehse 77 J., Jägerplatz 15. — Des Handarbeiter Heinicke J. Anna Hedwig 5 J., Obergarcha 10. — Der Rentner William Richard Brook 42 J., Uleßtraße 1. — Des Stellmacher Albert Hennicke S. Karl Arno 1 J., Barfstraße 18. — Der Kutscher Friedrich Wilhelm Schwarzwalder 31 J. Marktplatz 23. — Des Telegraphenboten Eduard Bartholomäus T. Marie Auguste Agnes 3 J., Lindenstraße 16. — Des Zimmermann Ernst Becker S. Ernst Otto 2 M., Hirtengasse 13. — Des Anstreicher August Hoffmann T. Marie Frieda 9 M., Thorstraße 26b.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Vakante geistliche Stellen: Die Pfarrstelle zu Carsdorf, Dióces Querfurt; die Diakonatstelle zu Heldrungen, Dióces Heldrungen.

* Personal-Chronik. Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Zweimen in der Dióces Schkeuditz ist der bisherige Diaconus in Niemegk Dr. Gustav Friedrich Karl Otto Schmidt, berufen und bestätigt worden.

* Reichenau, 9. Juni. (In Folge Genusses ungesunden Fleisches) erkrankte hier eine größere Anzahl von Personen. Die Zahl beträgt im Orte 150. Die Krankheit äußert sich durch heftiges Erbrechen, ebenso heftigen Durchfall und bedeutendes Fieber und nach Eintritt von Besserung durch große Müdigkeit und Schwere in den Gliedern. Zurückzuführen sind die Erkrankungen auf den Genuß von rohem, gewiegtem Rindfleisch (rohem Beefsteak) und Bratwurst. Von letzterer ist ein Theil nach Oppelsdorf gekommen, woselbst ebenfalls viele Personen davon erkrankt sind; ebenso in anderen umliegenden Orten. U. a. hat auch eine Gesellschaft aus Hainewalde, welche am Himmelfahrtstage hier verkehrte, rohes Beefsteak genossen; sämmtliche Personen sind erkrankt, zum Theil sogar sehr schwer. Ob und inwieweit an diesen Erkrankungen irgend wen ein Verschulden trifft, das wird hoffentlich die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Handel und Verkehr.

Börse zu Halle a. S.

Halle a. S. den 11. Juni 1889.

Preise per 1000 Kilogramm netto.

Weizen bessere Stimmung, 168—183 Mark. — Roggen bessere Stimmung, 147—153 Mark. — Gerste Futter 135 bis 150 Mark. Braugerste ohne Angebot. — Hafer fester, 156—162 Mark. — Mais —,— Mark. — Raps —,— Mark. — Rübsen —,— Mark. — Erbsen —,— Mark. — Kümmel excl. Sack per 100 kg netto —,— M. — Stärke incl. Faß von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto, Hallesche Prima Weizen 36,50—37.00 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890612029/fragment/page=0001

Preise per 100 kg Netto.

Linsen —,— M. — Bohnen —,— M. — Lupinen —,— M. — Kleesaaten: ohne Geschäft.

Futterartikel: Futtermehl fest 13,00—15,00 Mark, Roggenkleie 10,00—10,50 M. Weizenschalen 10 bis —,— Mk. Weizengrieskleie 10,00 M. Malzkeime gesucht, helle 11,00—12,00 M. dunkle 9,50—10,50 Mark. Oelkuchen fest 14,25—14,50 Mark. Malz 28,50—29,75 Mark, Rüböl 55,00 Mark, Petroleum 24,50 Mark. Solaröl 0,825/30° knapp, 17,50—18,00 Mark. Spiritus still, à 10000 Liter-Procent. Kartoffelspiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe 56,50 Mark, mit 70 M. Verbrauchsabgabe 36,50.

* [Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Industrie-Aktiengesellschaft.] Der Aufsichtsrath beschloß, für 1888/89 bei hohen Abschreibungen 11½ pCt. Dividende (gegen 11 pCt. im Vorjahr) der Anfang Juli cr. stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 11. Juni.

	Dividende für	Dividende %	Zinstermin	Abf.	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obl. 1882	—	—	½ u. 1/10	4	104,25 B
3½% „ „ 1818	—	—	½ u. 1/10	3½	99,50 G
3½% „ „ 1883	—	—	½ u. 1/10	3½	101,50 G !
3½% „ „ 1886	—	—	1/4 u. 1/10	3½	101,80 G
3½% Erfurter Stadtanleihe	—	—	½ u. 1/10	3½	101,50 G
4% Brandbr. der Prov. Sachsen	—	—	1/4 u. 1/7	4	103,50 G
4% Sächs. Provinzial-Obligat.	—	—	1/1 u. 1/1	4	102,50 bz
3½% „ „ „	—	—	do.	3½	103,00 G
4% Unstrut-Regul.-Obligat.	—	—	do.	4	101,50 G
4% Hypoth.-Anl. der Zucker. Körbisdorf	—	—	1/4 u. 1/10	4	101,50 G
4% Hypoth.-Anl. der Cröllw. Aktien-Papier-Fabrik	—	—	1/4 u. 1/7	4	102,25 G
4½ proz. Hyp.-Anl. der Hall. Brauerei [Michaelis]	—	—	1/4 u. 1/7	4½	102,50 G
4% Hyp.-Anleihe der Gewerkschaft Ludwig II.	—	—	1/4 u. 1/7	4	100,50 G
Hallesche Bankverein-Aktien	1880	8½	1/1	5	170,00 bz
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Aktien	1887/88	5	1/1	4	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Act.	1887/88	6½	1/1	4	—
Zuckerraffinerie Halle-Aktien	1886/87	9	1/10	4	145,00 bz u. G
Sächs.-Thür. Brannt.-St.-Act.	1888	7½	1/1	4	166 G
Sächs.-Thür. Brannt.-St.-Pr.	1888	7½	do.	5	166 G
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien	1887/88	11	1/1	4	182 G
Dörstewitz-Rattmannsd. Brannt.-A.-Act.	1887/88	0	1/1	4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabr.	1887/88	3	1/1	4	96,50 G
Naumburger Braunkohlen-Act.	1887/88	5	1/1	4	87 bz
Halleshe Brauerei St.-Actien (Michaelis)	1887/88	6	1/10	4	131,00 G
Halleshe Brauerei St.-Prior.	—	7	do.	5	135 G
Cröllwitz. Pap.-Fedr.-Actien	1886/87	10	7/9	4	139 G
Zeitzer Maschinenb.-Act. (Schäde)	1887/88	18	1/1	4	292 G
Halleshe Maschinenfabrik-Actien	1888	16	1/1	4	315 G
Halleshe Straßenbahn	1888	6	1/1	4	136,00 G
Cöthener Malzfabrik-Actien	1887/88	18	1/1	5	—
Landsberger Malzfabrik-Actien	1887/88	16	1/1	5	—
Eilenburger Kattun-Manuf.-Act.	1887/88	4	1/1	4	—
Kurz d. Bruch.-Nietleb.-Bergb.-Vereins*)	—	—	fco.	fco.	—
Kurz der Consolidirt. Pflümersch.	—	—	fco.	fco.	170,00 G
Kurzes-Actien*)	—	—	fco.	fco.	360 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Vermischtes.

* Die eingeäscherte Stadt. Durch die Feuersbrunst in Seattle wurde ein Flächenraum von 74 Morgen verheert und so haben zahlreiche Personen das Leben eingebüßt. Durch den Einsturz großer Gebäude wurden allein zwanzig Personen auf der Stelle getödtet. Den Flammen konnte schließlich nur durch Pulver-Sprengungen, von denen wir bereits mehrfach berichteten, Einhalt gethan werden. Das ganze Geschäftsviertel der Stadt, in welchem sich außer allen Banken, das Theater, die Hotels, die Eisenbahn- und Telegraphen-Aemter, sowie die Zeitungs-Bureaux befanden, ist total ein Raub der Flammen geworden. Der Brand erstreckte sich später auch auf Dampfbootwerfte im Fluß und ergriff riesige Kohlenspeicher längs des Quais. Werfte und Kohlenlager wurden von den Flammen zerstört. Die vor der Werfte liegenden Schiffe konnten sich noch durch rechtzeitiges Auslaufen retten. Den letzten Nachrichten aus Seattle zufolge beträgt der durch die Feuersbrunst an den Gebäuden angerichtete Schaden zehn Millionen Doll. Die anderweitigen Schäden werden ebenfalls auf zehn Mill. Dollars geschätzt. Es wird befürchtet, daß viele Personen umgekommen seien. Die Feuersbrunst soll durch Entzündung von Terpentin in einem Magazin entstanden sein.

* Das Liebesdrama im Eisenbahn-Waggon. Eine furchtbare und ergreifende Tragödie spielte sich am 7. Juni in dem Waggon eines Eisenbahnzuges ab. Mit dem Zuge reisten ein Lehrer von Devizes, einer kleinen englischen Stadt, namens Keeling und dessen Kollegin, die Hauptlehrerin der Schule von Devizes, Miß Lister. Keeling hatte wiederholt seiner Landsmännin und Jugendgenossin Liebesanträge gemacht, die aber von dem Mädchen stets zurückgewiesen worden waren. Keeling muß nun auf der Reise seine Anträge wiederholt und abermals eine Abweisung erfahren haben. Hierdurch aller Wahrscheinlichkeit nach gereizt, feuerte Keeling unweit ihres Nebenzeles aus einem Revolver zwei Schüsse auf Miß Lister ab, die am Kopfe schwer verwundet wurde. Dann stieß Keeling das arme Mädchen aus dem Waggonfenster des dahinsausenden Zuges auf das Eisenbahngeleise hinab. Auf diesem wurde die Lehrerin gräßlich verstümmelt in besinnungslosem Zustande aufgefunden. Das arme Opfer lebte wohl noch, aber an ein Wiederaufkommen ist nicht zu denken. Keeling wurde später gleichfalls, aber als Leiche auf den Schienen aufgefunden. Er war ebenfalls aus dem Eisenbahnwagen gesprungen und hatte sich dann erschossen.

* Die Geschichte von dem Bären im Grunewald veranlaßt die „Voss. Ztg." zu folgender „geschichtlichen" Erinnerung: Es ist noch gar nicht so lange her, daß in der That in der Nähe Berlins das lebende Vorbild unseres städtischen Wappenthieres frei umherlief. Unter den älteren Bewohnern Potsdams befindet sich gewiß noch Mancher, dem sein Vater oder Großvater erzählt hat von jenem großen Bären, der mit ausdrücklicher Bewilligung des Königs Friedrich Wilhelms I. sich frei durch die Residenz und ihre Umgebung bewegen durfte. Es war ein gewaltiges Thier, das der Monarch einstmals vom König von Polen zum Geschenk erhalten hatte. Damit es keinen Schaden anrichten konnte, waren ihm die Zähne ausgebrochen und die Vorderpranken halb abgehauen. So schrlitt Meister Petz auf den Hinterpranken aufrecht durch die Stadt, unfähig, ernstes Unheil anzurichten, wozu er auch niemals Lust bezeigte, denn er war ein gutmüthiger Geselle. Leute freilich, die ihn neckten, wußte er so kräftig zu umarmen, daß ihnen der Athem verging, und die stärksten und bissigsten Hunde nahmen vor seinen derben Ohrfeigen Reißaus. Im Laufe der Jahre erblindete er, fand sich aber trotzdem gut in der Stadt zurecht, nur daß er gelegentlich einmal unter die aufgestellten Gewehre der Wache gerieth und sie durcheinander warf oder ein Obstweib überrannte, wenn es ihm nicht gutwillig die Kiepe zum leckeren Schmause bot. Die Stimme des Königs kannte er ganz genau, und sobald sein Herr ihn rief, kam er toll vor Freude herbei gestürzt und schlug ihm zärtlich die Vorderpranken um den Hals, ein Liebesbeweis, dessen sich kein anderer Mensch rühmen konnte. Einer der merkwürdigsten Streiche, die Meister Petz verübte, war der folgende: Eines Tages ging er vom Schlosse, wo er in einem Verschlage sein ständiges Quartier hatte, in ein benachbartes Haus, schlich sich, von Niemand bemerkt, in die Mägdekammer und nahm von dem Bette Besitz. Welches Halloh die Magd, als sie am Abend sich zur Ruhe begeben wollte, erhob, mag man sich vorstellen. Das ganze Haus, die ganze Nachbarschaft lief zusammen, aber Petz ließ sich durch keinen Lärm stören, und erst eine furchtbare Tracht Prügel scheuchte ihn von dannen. Der Soldatenkönig war überhaupt ein Freund des Meister Braun. In seinen ersten Regierungsjahren hielt er auf dem Wusterhauser Jagdschloß sechs junge Bären, die man durch Fesselung der Vorderpranken auf dem Rücken dazu brachte, aufrecht auf den Hinterfüßen zu gehen; auch ihnen waren die Zähne ausgebrochen. Die Bewohner und Besucher des Schlosses fütterten die Thiere mit Brotbrocken, und so pflegten sie Jeden, der des Weges kam, stürmisch anzubetteln. Dies nun gab dem Tabakskollegium gegenüber fremden Gästen, die von der Bärengesellschaft nichts wußten, Gelegenheit zur Verübung eines oft wiederholten Spaßes. Wenn die Fremden sich Nachts auf den Heimweg machten und den Schloßhof betraten, sahen sie sich plötzlich von einer Schaar „schwarzer Männergen" umringt, die gierig und gräulich brummend an ihnen herumschnupperten. Der Schreck war natürlich nicht gering, und Mancher dachte an den Höllenfürsten und seine Schwefelbande, bis er schließlich wahrnahm, „daß es keine Teufelsen, sondern junge Bären waren."

* Von den Diamanten einer russischen Tragödin erzählen Petersburger Blätter: Elisabeth Gorewa, deren leidenschaftliches Spiel nebst ihren Diamanten noch vor nicht zu langer Zeit auch das Berliner Publikum fesselte, machte vor circa drei Wochen einen Gastspielaufsitz nach Karkkow, einer kleinen Stadt etwa 50 Werst von Pe[illegible] entfernt. Die dortigen Theaterverhältnisse unterscheiden sich nichts von der Schmierenmisere einer deutschen [illegible] Kilou, welche ihre Existenz oft nur durch die mer[illegible] künstlerischen Gewaltmittel fristen kann. Die Gore[illegible] kare aber sicherlich nicht in Karkkow aufgetreten, wenn sie nicht von einem Freunde des armen Directors in Peters[illegible] gebeten worden wäre, für diesen unentgeltlich zu spielen. [illegible] zu Lohn für diese menschenfreundliche Handlung sollte sie a[illegible] doch erhalten, und zwar auf eigenthümliche Art. Man gab die „Dame mit den Camelien", und war bereits beim zweiten Akt angelangt, in welchem die Gastin das berühmte Kleid mit den Camelien und ihre kostbaren Diamanten trug. Die Russen nun, welche durch die Gorewa vor beinahe sicherem Hungertode errettet wurden, konnten es der Künstlerin nicht verzeihen, daß sie so prächtige Diamanten trug. Besonders war es der Kamm der Gattin, welcher dem Volk in die Augen stach, und dessen große werthvolle Brillanten den Neid und die Habsucht bis auf das Aeußerste erregten. Während nun Marguerite und Armand ihre große Liebesscene abspielten, thaten sich einige der Hauptdarsteller der Schmiere in einer Ecke hinter den Kulissen zusammen und schmiedeten ein allerliebstes Plänchen, um sich in den Besitz des Kammes zu setzen. Es wurde demnach beschlossen, den nächsten Akt nicht zu Ende spielen zu lassen, und auf den Moment zu warten, in welchem die Gorewa ganz vorn an der Rampe steht, um sich auf die Vorwürfe Armands zu vertheidigen; diese Szene schließt damit, daß Marguerite der Länge nach ohnmächtig zu Boden stürzt. So weit wollte man die Handlung nicht kommen lassen, sondern einer der Darsteller sollte den Mann am Vorhang auf irgend eine Art entfernen und dann selbst die Courtine zu früh herunterlassen, um zwar so schnell und wuchtig, daß die schwere Holzeinlage des Vorhanges direkt auf das Haupt der Künstlerin falle und diese dadurch zusammenbrechen müsse: das Uebrige wollte man dem Zufall überlassen. Und das teuflische Plänchen gelang ganz nach Vorschrift. Auf ein Zeichen der Verschworenen stürzte der schwere Vorhang auf Marguerite und diese mit ihm auf das Podium, wobei sie ihren berühmten Schrei viel zu früh ausstieß, denn der Vorhang hatte ihren Kopf so stark getroffen, daß sie blutüberströmt in eine tiefe Ohnmacht sank. Natürlich entstand jetzt ein fürchterlicher Tumult, Eingeweihte und Nichteingeweihte schrien um die Wette; der Regisseur aber begab sich vor den Vorhang und theilte dem Publikum mit, daß in Folge eines Unglücks die Vorstellung nicht zu Ende gespielt werden könne, und daß gutmüthige Publikum ließ sich ruhig nach Hause schicken. Als die Gorewa endlich aus ihrer Ohnmacht erwachte, war der Brillantenkamm der Künstlerin spurlos verschwunden, und trotz eifrigen Suchens nicht mehr zu finden. Elisabeth Gorewa war um einige tausend Rubel ärmer, und während sie am anderen Tage nach Petersburg abreiste, verschwanden auch einige Mitglieder der Wandertruppe auf Nimmerwiedersehen. Die Gorewa aber hat sich vorgenommen, nie wieder bei einer Schmiere eine Wohlthätigkeitsgastrolle zu geben, denn den Verlust ihrer besten Diamanten wird sie wohl nicht so bald verschmerzen, obwohl Rußland das Eldorado der Brillanten für Schauspielerinnen ist.

* Der einsame Zar. Die „Germania" druckt aus dem in ihrem Verlage erscheinenden „Berliner Schwarzen Blatt" folgende politische Satire ab:

Der einsame Zar.

Russisches Volkslied.

Verlassen, verlassen,
Verlassen bin i,
Nur Schwindel und Lug giebt's
In der Diplomatie.
Der Ungar, der Deutsche,
Lügt mir Lieb' ins Gesicht,
Und selbst mein Freund Franzmann
Mag von Herzen mich nicht.
John Bull und Italien,
Die kranke Türkei:
Mit all' meinen Feinden
Stehn sie stets in der Reih'.
Von allen am tren'sten
Meint's Nikita noch,
Zwar Geld kost' die Freundschaft,
Aber echt ist sie doch.
Und mag auch mein Treuer
Ein — Hammelvieh sein,
Ich hab' einen Freund doch,
Steh' nimmer allein!

* Vor dem Dammbruch zählte die Bevölkerung Johnstowns 50 000 Einwohner, davon sind bis jetzt erst 18 000 aufgefunden. Es müssen über 6000000 Kubikfuß Trümmer weggeräumt werden. Von den furchtbaren Einzelheiten sei erwähnt, daß ein Dynamitlager von der Fluth mit furchtbarer Gewalt gegen die Pfeiler eines Aquäduktes geschleudert wurde. Es erfolgte eine Explosion, die meilenweit gehört wurde. Die Dundern des Baues wurden etwa 200 Fuß in die Luft geschleudert. — Ein Brautpaar wurde bei der Trauung von der Fluth überrascht. Braut und Bräutigam ertranken, der Geistliche und die Trauzeugen dagegen wurden gerettet. Das Hilfskomitee in Johnstown beschäftigt 3000 Arbeiter zum Wegräumen der Trümmer, ernährt 15 000 Nothleidende und unterstützt 700 Familien.

* Milch gegen Bienenstich. Der „Kamminer Kreiszeitung" wird geschrieben: „Gestern war mein 1jähr. Sohn in einem unbewachten Augenblick in die Nähe des Bienenstandes gerutscht; derselbe erhielt, obgleich meine Frau ihn sogleich ergriff und mit ihm davonlief, etwa 30 Stiche an Kopf, Gesicht, Hals und an der rechten Hand kind. In der Angst fiel mir ein, daß auch süße Milch ein Mittel gegen Bienengift sein sollte. Während nun meine Frau Kopf und Hals mit süßer Milch wusch, entfernte ich die Stacheln, dann legten wir ihm Tücher um, die mit Milch getränkt waren. Die Anschwellungen, die gleich während der ersten Minuten entstanden, wurden nicht größer, waren vielmehr nach einigen Stunden verschwunden, nur die Stichflecken waren zu sehen. Schon zum Abend war der Kleine wieder wohl und munter."

Telegraphische Nachrichten.

Augsburg, 10. Juni. Die allgemeine deutsche Lehrerversammlung ist heute hier eröffnet worden. Gegen 1600 Lehrer sind zu derselben eingetroffen. In der Vorversammlung hieß Seminar-Oberlehrer Halben aus Hamburg die Theilnehmer herzlichst willkommen. Die Stadt ist reich beflaggt.

Prag, 10. Juni. Heute Vormittag wurde hier der Kongreß der deutschen dermatologischen Gesellschaft eröffnet, welcher von über 70 Theilnehmern, meistens Professoren aus Wien, Berlin, Breslau, Königsberg und Leipzig besucht ist. Der Präsident, Professor Pick (Prag), hielt die Eröffnungsrede. Nach der Begrüßung durch den Rektor der Universität Ullmann und den Dekan der deutschen medizinischen Fakultät, Professor Hofmeister folgten wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen.

Rom, 10. Juni. Die Kammer setzte in der heutigen Sitzung die Debatte über den Antrag Cavallotti betreffend die vorzeitige Veröffentlichung der Aktenstücke in der Angelegenheit des Konsuls Durando fort und genehmigte nahezu einstimmig die von der Regierung acceptirte Tagesordnung Cavalletos, in welcher die Kammer das Vertrauen ausspricht, die Regierung werde der gegebenen Anregung folgend, dafür sorgen, daß die italienischen Konsuln die Fremdschaft zu den Staaten, in welchen sie ernannt sind, pflegen, dabei aber den italienischen Staatsangehörigen wirksamen Schutz angedeihen lassen und einen wohlwollenden und billigen Einfluß ausüben, damit bei den Angehörigen der Nation stets das volle Vertrauen und die Zuneigung zum Mutterlande aufrecht erhalten werde. Der Ministerpräsident Crispi, welcher das Verhalten des Konsuls Durando vertheidigt, sagte am Schlusse seiner Rede: Der Friede Europas ist auf Verträgen begründet; es ist Pflicht jedes redlichen Patrioten, diesselben strengstens zu beobachten. Es werden uns viele Fallen gelegt; ein sehr thätiger und unversöhnlicher innerer Feind wirke freudig den Tag begrüßen, wo das feste Band der Tripelallianz zerrissen wäre und er wird bei seiner gegen die letztere gerichteten Arbeit auch durch eine gewisse Macht unterstützt, aber diese Versuche sind nutzlos, denn keine Falle wird im Stande sein, die den Weltfrieden verbürgende Allianz zu zerreißen.

Die Kunstausstellung
im Saale der Volksschule

ist täglich von Vormittags 10 bis Nachmittag 6 Uhr, Sonntags von Vormittags 11 bis Nachm. 6 Uhr geöffnet.

Eintrittsgeld pro Person 50 Pfg., am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag 25 Pfg.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In Betreff des am 19. und 20. Juni cr. auf dem Roßplatze stattfindenden Kram- und Viehmarktes wird für die betheiligten Gewerbetreibenden bekannt gemacht, daß die Verloosung der Marktstände für Caroussels, Schaubuden, Spielbuden, Schießbuden, Kaffeezelte und die Buden für Schmalzkuchenbäcker sowie Conditor

am Montag den 17. Juni cr. Vorm. von 8½ Uhr ab

und für die übrigen Handelsleute

am Dienstag den 18. Juni cr. Vorm. von 9 Uhr ab

auf dem Roßplatze stattfindet.

Vor der Verloosung haben sich die betreffenden Gewerbetreibenden unter Vorlegung ihres Gewerbescheines zur Empfangnahme des erforderlichen Erlaubnißscheines bei dem in der Polizei-Wachtstube auf dem vorgenannten Platze befindlichen Beamten zu melden.

Halle a. S., den 7. Juni 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Statt besonderer Bekanntmachung.

Den am 10. d. Mts. Vormittags 8¼ Uhr erfolgten plötzlichen Tod ihres geliebten Vaters, des Kgl. Preuss. Oberstlieutenants z. D.

Rudolf Freiherrn von Stein,

zeigen die tiefbetrübten Söhne an

August Freiherr von Stein,
Hauptmann und Compagniechef im Infanterie-Regiment Nr. 72,
Otto Freiherr von Stein,
Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments Nr. 31, Adjutant der 12. Infanterie-Brigade.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 12. d. Mts. 5 Uhr Abends vom Trauerhause, Wilhelmstrasse 13, aus statt.

Kunstgewerbe-Verein
zu Halle a/S.

Wettbewerbungen;

a. **Titelblatt** (Vignette) für das Fest-Programm für den 4. allgem. Deutschen Bergmannstag,

b. **Tischkarte** für das Festessen.

Geldprämien von 75 u. 50 Mk. bezw. 50 u. 25 Mk. sowie Ehrendiplome des Vereins. Einlieferungstermin 28. Juni 1889.

Programme sind von dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Maurer- u. Zimmermeister Kuhnt, Steinweg 33 zu beziehen.

Der Vorstand
Knoch, Reg.-Baumeister.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Hallescheen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890612029/fragment/page=0002